

Füttern mit geschlossenen Augen

Strategie zur Vermeidung von Augenverletzungen beim Füttern von Specht-Nestlingen.
von Bernhard Hirsch

Die Entwicklung und das Wachstum von Jungvögeln verläuft rasant. Bei Kleinvögeln wie etwa Blaumeisen beträgt die Zeitspanne zwischen dem Schlüpfen aus dem Ei und dem Verlassen des Nestes gerade einmal 15 Tage. In dieser kurzen Zeit erfolgt eine Gewichtszunahme von 0,8 g auf 11 g (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 13/I, Seite 585) was nur durch unermüdliches Herbeischaffen von proteinreicher Insektennahrung mit Intervallen von wenigen Minuten durch beide Eltern bewältigt werden kann.

Der Fütterungsvorgang ist in vielen Fällen nicht leicht zu beobachten. Vogelnester sind üblicherweise gut versteckt oder unzugänglich, befinden sich entweder in dichter Vegetation oder in Bruthöhlen, so dass eine Annäherung zu Beobachtung oder Fotodokumentation ohne die Gefahr von Vergrämung der Vögel, mit dem Risiko des Scheiterns der Brut, schwierig ist oder zumindest hohen zeitlichen und technischen Aufwand erfordert.

Für unsere einheimischen Spechte, z.B. Buntspecht (*Dendrocopos major*) und Weißrückenspecht (*D. leucotos*) gilt das Gesagte im Prinzip ebenfalls, allerdings mit Ausnahme eines kleinen Zeitfensters. In den letzten Tagen vor dem Ausfliegen wird nicht mehr im Inneren der Bruthöhle gefüttert, vielmehr erscheinen die Jungvögel abwechselnd im Flugloch, sobald sich ein Altvogel nähert. Dies ermöglicht, die Interaktion beider Vögel beim Füttern exakt verfolgen zu können. Hier fällt auf, dass der Kopf des Altvogels um 90 Grad zur Seite gedreht und das Futter, meist größere Portionen von mehreren Insektenlarven, von dem am Stamm außen sitzenden Elternteil im Schnabel transportiert und dem

Jungvogel präsentiert wird, sogenanntes Distanzfüttern. Abnehmende Fütterungsfrequenz gegen Ende der Nestperiode soll die hungrigen Jungspechte zum Verlassen ihrer Baumhöhle animieren, was zu ungestümem bis aggressivem Verhalten gegenüber den Altvögeln führt. Dabei kommen die Schnabelspitzen oft unvermeidlich in gefährliche Nähe der Augen, die deshalb von beiden beteiligten Individuen (jung und alt) zur Vermeidung von Verletzungen nicht andauernd, aber immer wieder durch aktiven Lidschluss geschützt werden.

Dieser protektive Lidschluss dauert deutlich länger als das spontane autonome Blinzeln zur Hornhautbefeuchtung (beim Menschen 10-15 mal pro Minute, Dauer ca. 100 Millisekunden), fällt daher bei der Beobachtung auf und kommt fotografisch auch bei einer langsamen Bildfrequenz von 3 Fotos pro Sekunde regelmäßig zur Darstellung.

Bei kleineren Singvögeln wie z.B. Bachstelze (*Motacilla alba*) und Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) bleiben die Augen in der gleichen Situation offen, allerdings verlaufen die Fütterungen generell wesentlich sanfter.

Die Frage, ob dieses Verhalten auch von anderen Vogelarten praktiziert wird, kann ich aufgrund eigener Beobachtungen nicht sicher beantworten.

Eine insoweit problematische Schnabelanatomie findet sich jedenfalls bei Reihern oder Störchen, vielleicht ein Grund dafür, dass die im Kropf transportierte Nahrung von den Jungvögeln tief aus dem Schlund der Eltern genommen oder herausgewürgt und vom Nestboden aufgesammelt wird.



Buntspecht (*Dendrocopos major*)



Weißrückenspecht (*D. leucotos*)



Bachstelze (*Motacilla alba*)



Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

Alle Bilder vom Verfasser.

Dr. Bernhard Hirsch
Hochreuten 119
98474 Buchenberg
hirsch-buchenberg@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Hirsch Bernhard

Artikel/Article: [Füttern mit geschlossenen Augen 77-78](#)